

5.1 Drogenpolitik - Liberalisierung des Drogenerwerbs, -besitzes oder -anbaus ist keine Lösung

Forderungen:

1. keine Liberalisierung von illegalen Drogen

Wir sind gegen jede Liberalisierung des Erwerbs, Besitzes oder Eigenanbaus von (z.Z.) illegalen Drogen. Dies wäre vor allem für den Kinder- und Jugendschutz kontraproduktiv, weil es von den jungen Menschen als falsches Signal verstanden würde. Die bestehenden Gesetze sollten allerdings im Hinblick auf Jugendliche von Polizisten, Richtern und Sozialarbeitern mit dem nötigen Fingerspitzengefühl für das Wohl des Einzelnen angewandt werden.

2. Kampf gegen den Missbrauch von legalen Drogen verstärken

Den Problemen, die durch den Missbrauch von legalen Drogen entstehen, muss - vor allem auch in den Medien - deutlich mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. Dabei sollten die Ursachen, die zur Abhängigkeit führen, stärker in den Blick genommen werden.

3. bessere Aufklärung und Suchtprävention, aber auch tatkräftige Hilfe

Über kurz- und langfristige Ursachen, Wirkungen und Folgen des Konsums von illegalen wie legalen Drogen sollte differenzierter und gründlicher aufgeklärt werden, um ein angemessenes Reagieren zu ermöglichen. Die wertorientierte Kinder- und Jugendarbeit, wo sinnvolle Lebensmodelle aufgezeigt und vorgelebt werden, ist auch angesichts sinkender Steuereinnahmen als eine Präventionsmaßnahme strukturell, personell und finanziell zu stabilisieren und auszubauen

4. tatkräftige Hilfe für erkrankte Menschen

Im Interesse kranker und leidender Menschen soll die medizinische Verwendung von Drogen innerhalb der Schmerztherapie erleichtert bzw. ermöglicht werden. Bei der Behandlung von suchtkranken Menschen ist eine Ausweitung der Therapieangebote und der Substitutionsmöglichkeiten (kontrollierte Abgabe von „Ersatzdrogen“ wie Methadon) anzustreben